Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

SECO zieht Bilanz

2012–2015

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Mittel 2012–2015

258 507
Öffentliche Ausgaben Bund

Alle Angaben in Mio. CHF

1 214
Mittel SECO

7 317
Mittel Entwicklungs-zusammenarbeit (DEZA/SECO)

Professionalisierung

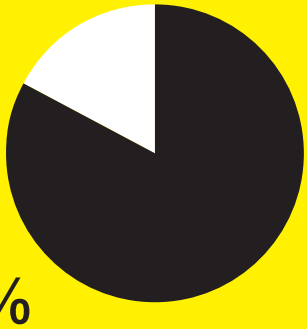
- Steuerung, Monitoring und Berichterstattung verbessert
- Thematische Expertise der Projektverantwortlichen gestärkt
- Organisation, Prozesse und Instrumente erneuert
- Ländervertretungen vor Ort ausgebaut

Wirkung

	Zufriedenheit evaluierte Projekte 2008–2011	2012–2014	
Erfolgsquote	75%	81%	↗
Relevanz	93%	93%	→
Effektivität	77%	85%	↗
Effizienz	56%	62%	↗
Dauerhaftigkeit	37%	47%	↗

In Anbetracht der Herausforderungen in der Entwicklungszusammenarbeit erzielt das SECO sehr gute Wirkung. International gilt eine Erfolgsrate zwischen 65 und 80 Prozent als gut und realistisch. Institutionen wie die Weltbank oder die Asiatische Entwicklungsbank weisen durchschnittliche Erfolgsraten von 70 bis 76 Prozent aus.

Unterstützung



83%
der Schweizer Bevölkerung schätzt die Arbeit des Bundes in der Entwicklungszusammenarbeit als gut bis sehr gut ein.

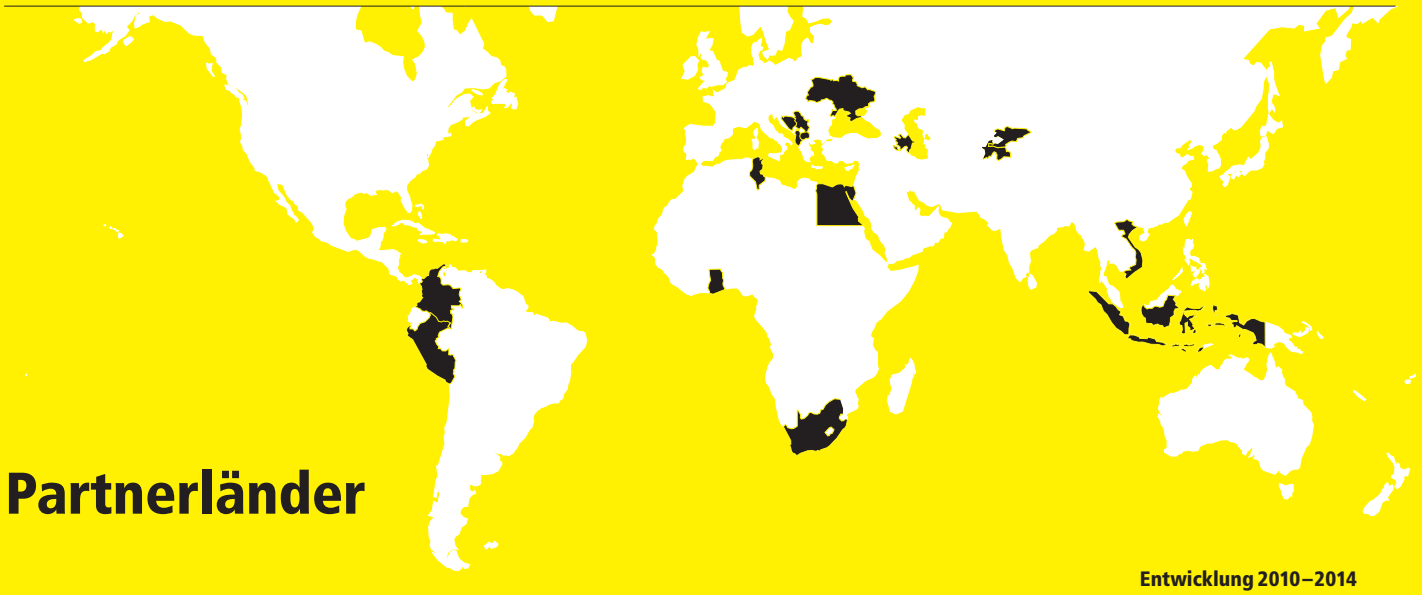
Resultate 2012–2015

19 408 900 000 USD Investitionen ausgelöst

2 371 514 250 Kilowattstunden aus erneuerbarer Energie und Energieeffizienz

83 530 000 USD private Investitionen durch SIFEM mobilisiert

470 300 Arbeitsplätze erhalten oder geschaffen



Partnerländer

SÜD	Entwicklung 2010–2014 BIP pro Kopf	Arbeitslosigkeit
Vietnam	53.9%	–0.5% →
Peru	29.7%	1.8% ↘
Kolumbien	26.4%	–3.8% ↗
Ägypten	19.9%	4.3% ↘
Indonesien	11.7%	–1.3% ↗
Ghana	9.0%	1.0% ↘
Tunesien	–5.5%	2.3% ↘
Südafrika	–12.3%	0.4% →

OST	Entwicklung 2010–2014 BIP pro Kopf	Arbeitslosigkeit
Tadschikistan	49.7%	–9.1% ↗
Kirgisistan	44.2%	–6.2% ↗
Aserbaidschan	34.9%	–0.6% →
Mazedonien	19.6%	–3.7% ↗
Serbien	13.7%	–0.3% →
Albanien	12.8%	3.5% ↘
Kosovo	11.0%	–12.7% ↗
Bosnien und Herzegowina	9.4%	16.2% ↘
Ukraine	3.6%	0.8% ↘

MANAGEMENT

Zertifizierter Prozess

Das Management- und Qualitätssystem des SECO ist ISO 9001:2008 zertifiziert. Die fortlaufende externe Überprüfung der Abläufe und Arbeitsmethoden fördert das institutionelle Lernen und verbessert die Wirksamkeit der vom SECO unterstützten Projekte.

BOTSCHAFT

Bundesrat
Johann N. Schneider-Ammann
Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung

Die OECD attestiert der Schweiz eine professionelle, ziel- und resultatorientierte Arbeit. Das freut mich, genügt mir allerdings noch nicht. Daher definiert der Bundesrat mit der neuen Botschaft über die internationale Zusammenarbeit 2017–2020 noch konkretere Wirkungsziele. Die Schweizer Aussenwirtschaftspolitik und die internationale Zusammenarbeit, insbesondere die wirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit des SECO, verfügen so für ihre Aktivitäten und Strategien über noch bessere Grundlagen als bisher.

Strategischer Rahmen

RECHENSCHAFT

Felix Gutzwiller
Mitglied Evaluationskomitee Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung SECO

Das SECO nimmt die externen Evaluationen sehr ernst. Im Gegensatz zum internen Monitoring erlauben diese eine unabhängige Einschätzung von Erfolg und Misserfolg. Die Arbeit des SECO wird so effektiver, das eingesetzte Geld erzielt eine höhere Wirkung. Das ist mir als Parlamentarier und Mitglied des Evaluationskomitees wichtig.

Wirkungsmessung

UNABHÄNGIGE EVALUATIONEN

Geert Engelsman
Evaluator
Rebel Group International

Das SECO schenkt der Stärkung der lokalen Partner wie öffentlichen Wasser- und Energieversorgungsbetrieben die gebührende Beachtung. Inzwischen hat das SECO verschiedene Erfolge vorzuweisen. Unsere Evaluation hat die grosse Bedeutung der Eigenverantwortung hervorgehoben. Die proaktive Förderung einer solchen Eigenverantwortung bleibt jedoch eine beachtliche Herausforderung.

LÄNDER- UND SEKTORSTRATEGIE

Dagmar Vogel
Ressortleiterin
Infrastrukturfinanzierung
SECO

Unsere Länder- und Sektorstrategien leiten wir aus der Botschaft über die internationale Zusammenarbeit ab. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen des Partnerlandes und konzentrieren uns dabei auf unsere Stärken. Wir bestimmen auch, in welcher Form und mit welchen Hauptpartnern wir zusammenarbeiten wollen. Dieser Rahmen macht unsere Arbeit zielgerichtet, effizient und wirkungsvoll.

IMPLEMENTIERUNG

Ingo Schoppe
Holinger AG
Implementierungspartner
Kirgisistan, Vietnam und Tunesien

Wir dokumentieren den Projektverlauf quartalsweise in einem Bericht. Dann entscheiden wir mit den Projektpartnern über Anpassungen, um die angestrebten Resultate zu erreichen. Ein zentraler Schlüssel für den Projekterfolg ist die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit unserer lokalen Partner. Dazu braucht es ein gewisses kulturelles Verständnis sowie einen «langen Atem».

AUSSENSTELLE

Stanislava Dodeva
Programmverantwortliche Wasser
Kooperationsbüro Mazedonien

Eine intensive Begleitung der Projektumsetzung ist nötig. Häufig müssen wir das Wissen und die Fähigkeiten der Partner stärken, bevor vereinbarte Massnahmen ausgeführt werden. Wir ruhen nicht, bis der Politikdialog mit dem entsprechenden Partner, zum Beispiel der zuständigen Behörde, erfolgreich ist. Nur so funktioniert ein Projekt auch dann weiter, wenn wir unsere Unterstützung beenden.

Projektdefinition und -steuerung

HERAUS-FORDERUNGEN

Armutsreduktion und Umgang mit globalen Herausforderungen

Die Zahl der Menschen in extremer Armut hat sich seit 1990 mehr als halbiert. Globale Herausforderungen stellen die Fortschritte bei der Überwindung der Armut jedoch in Frage. Heute leben sieben von zehn Armutsbetroffenen in Ländern mittleren Einkommens (Middle Income Countries, MIC). Weil diese Länder aufgrund ihrer Bevölkerungsgrösse und ihrer wirtschaftlichen Ausstrahlung für ganze Regionen eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung von Armut und globalen Herausforderungen spielen, hat das SECO einen Grossteil der Massnahmen auf MIC ausgerichtet. Nebst Klimawandel, Wirtschafts- und Finanzkrisen oder Migration zeigt sich ein weiteres Phänomen, das Stabilität und nachhaltiges Wachstum gefährdet: die zunehmenden Disparitäten zwischen Arm und Reich als Folge der ungleichen Chancen, an den Früchten von Entwicklung und Wachstum teilzuhaben.

Global Risk Report 2015 (World Economic Forum):

Top Ten der wahrscheinlichsten globalen Herausforderungen

Das SECO trägt aktiv zur Bewältigung dieser Herausforderungen bei

1. Zwischenstaatliche Konflikte mit regionalen Auswirkungen
2. Extreme Wetterereignisse
3. Versagen nationaler Gouvernanz
4. Staatskrise oder -kollaps
5. Hohe strukturelle Arbeitslosigkeit oder Unterbeschäftigung
6. Naturkatastrophen
7. Versagen der Adaptation an den Klimawandel
8. Wasserkrisen
9. Datenbetrug oder -diebstahl
10. Cyberattacken

Politikkohärenz

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und Entwicklungsländern werden durch die Entwicklungspolitik und verschiedene andere sektorielle Politiken bestimmt. Dabei bemüht sich die Schweiz um Politikkohärenz für eine nachhaltige Entwicklung. Das bedeutet, dass bei der Gestaltung von Politiken verschiedene Dimensionen der Entwicklung berücksichtigt werden. Die Schweiz fördert Politikkohärenz sowohl national als auch international, beispielsweise im Rahmen der Agenda 2030.

So unterstützt die Schweiz unter anderem eine internationale Initiative im Rohstoffbereich. Die Schweiz ist ein weltweit bedeutender Handelsplatz für Rohstoffe. Der «Grundlagenbericht Rohstoffe» (Bundesrat 2013) zielt auch auf die Stärkung der Politikkohärenz. Er identifiziert unter anderem die Unterstützung der Extractive Industries Transparency Initiative (EITI) als strategisch wichtig. Ziel der EITI ist die Erhöhung der Transparenz im Rohstoffsektor durch die Offenlegung von Finanzströmen zwischen rohstoffabbauenden Unternehmen und Regierungen von Förderländern. Das SECO unterstützt die EITI bereits seit 2009.

Projektumsetzung: Stolpersteine inklusive

Die fortschreitende Globalisierung, die wachsende Bedeutung globaler Risiken und die abnehmende relative Wichtigkeit traditioneller Entwicklungsgelder stellen hohe Anforderungen an die strategische Arbeit des SECO. Auch bei der Projektumsetzung muss das SECO mit verschiedenen Problemen umgehen können. Misserfolge sind nicht auszuschliessen. Das SECO will aus Fehlern lernen und die richtigen Schlüsse für zukünftige Projekte ziehen. Die grössten Herausforderungen bei der Projektumsetzung sind:

→ Dauerhafte Wirkung

Die Langfristigkeit der Projekte ist ein kritisches Element der Entwicklungszusammenarbeit (siehe Beispiel Peru). Das SECO will eine dauerhafte Wirkung erzielen, indem es die Eigenverantwortung der Projektpartner fördert und Mitarbeitende sowie Management ausbildet. Ausserdem entwirft das SECO für jede Intervention eine Exitstrategie, die einen Projektabbruch erlaubt, wenn die Dauerhaftigkeit nicht gewährleistet ist. Erkenntnisse aus unabhängigen Evaluationen helfen, fortlaufend zusätzliche Massnahmen umzusetzen, um die langfristige Wirkung zu verbessern.

→ Fragilität

Schwache Institutionen und unstabile politische Machtverhältnisse sind ein Herd für soziale Unruhen wie in Ägypten oder Kriege wie in der Ukraine. Derartige Ereignisse werfen Länder in ihrer Entwicklung um Jahre zurück. Das SECO bleibt im Krisenfall in den Partnerländern aktiv und passt die Projekte und Interventionen rasch an. In Vinnytsia (Ukraine) führt das SECO die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung trotz des gegenwärtigen Kriegs weiter. So unterstützt das SECO Verbesserungen im öffentlichen Verkehr und Energiesektor. Im Juni 2015 hat Vinnytsia als erste Stadt der Ukraine den European Energy Award erhalten.

→ Politische Ökonomie

Mangelnde Reformwilligkeit, plötzliche Veränderung der politischen Prioritäten, Regimewechsel, Willkür oder unverbindliche Lippenbekenntnisse der politischen Führung: sie sind in Entwicklungs- und Schwellenländern ein steter Unsicherheitsfaktor. Diese Unwägbarkeiten machen Fortschritte zunichte oder bringen Projekte zu Fall (siehe Beispiel Vietnam). Um ein Scheitern zu verhindern, wählt das SECO seine Partner sorgfältig aus, nimmt vor Projektstart eine Risikoanalyse vor und führt einen intensiven Politikdialog mit Behörden und Betroffenen.

→ Fehlende Kapazitäten

Häufig verfügen lokale Umsetzungspartner in staatlichen Institutionen oder im Privatsektor nicht über das Know-how für eine erfolgreiche Projektumsetzung. Es fehlen gesetzliche oder regulatorische Rahmenbedingungen (siehe Beispiel Peru). Daher müssen oft gleichzeitig Reformen unterstützt und Wissen aufgebaut werden. Selbst wenn beide Faktoren vorhanden sind, kann bereits ein Personalwechsel, der etwa aufgrund politischer Veränderungen oder wegen eines besseren Jobangebots erfolgt, das Projekt beeinträchtigen. Aus diesen Gründen versucht das SECO, das Wissensmanagement nicht an einzelne Personen, sondern an die Institutionen anzubinden.

Vietnam

Neue Prioritäten führen zum Projektabbruch

Ab 2009 unterstützte das SECO die vietnamesische Zentralbank bei der Erarbeitung einer Strategie für den Bankensektor. Aufgrund anhaltender Schwierigkeiten der vietnamesischen Wirtschaft mit negativen Konsequenzen für den Finanzsektor änderten sich die Prioritäten der vietnamesischen Regierung. Statt eine langfristige Strategie zu erarbeiten, wurde der Fokus auf kurzfristige Massnahmen gelegt. In der Folge verzichtete die Regierung, eine umfassende Strategie für den Bankensektor zu erarbeiten. Darauf stoppte das SECO das Projekt.

SECO Learnings

⟶ Projekt: Strategische Aktivitäten werden an die Empfehlung des «Financial Sector Assessment Program» des IWF geknüpft und mit IWF und Weltbank koordiniert.

⟶ SECO: Bei allen Interventionen setzt sich das SECO für eine Stärkung der Transparenz und Rechenschaftspflicht ein. Die Erfahrung zeigt, dass nur eine langjährige Zusammenarbeit zum Erfolg führt. Entsprechend ist es wichtig, dass das SECO mit den politischen Instanzen in einem Dialog bleibt.

Peru

Patentrezepte gibt es nicht

In Peru wollte das SECO den regionalen Tourismus fördern und das in der Schweiz erfolgreiche Destinationsmanagement (DM) anwenden. Während des Projekts zeigte sich, dass sich das DM im Kontext des südamerikanischen Andenstaates nicht in der aus der Schweiz bekannten Form anwenden lässt. So fehlte eine gesetzliche Grundlage für die Finanzierung der Tourismusorganisationen. Zudem waren sich die verschiedenen Akteure nicht über ihre Rolle bewusst. In der Folge kam der Dezentralisierungsprozess nur schleppend in Gang. So gelang es zwar, den Ansatz der öffentlich-privaten Partnerschaften in mehreren Tourismusregionen pilotmässig anzuwenden. Das Modell konnte jedoch nicht dauerhaft verankert werden.

SECO Learnings

⟶ Es ist wichtig, die Erfahrungen und Lehren aus dem Misserfolg auf weitere Aktivitäten im Tourismusbereich anzuwenden. Insbesondere gilt es, ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von Rahmenbedingungen zu schaffen, Rollen zu klären und das Vertrauen zu stärken.

THEMEN

Wirtschafts- und Finanzpolitik

Ein ausgeglichenes Staatsbudget braucht zweierlei: ein faires Steuersystem, das stabile Staatseinnahmen generiert, und eine Regierung, welche die öffentlichen Mittel effizient verwendet. Beides sind Grundlagen für Wirtschaftswachstum und die Überwindung von Disparitäten. Das SECO stärkt deshalb in den Partnerländern das öffentliche Finanzwesen und zielt auf einen gut ausgebauten Finanzsektor. Ein stabiler und diversifizierter Finanzsektor verbessert die Wettbewerbsfähigkeit und führt zur Schaffung von Arbeitsplätzen.

Dank den neuen Dienstleistungen der ghanaischen Steuerverwaltung kann ich meine Steuern mit weniger Aufwand bezahlen. Grund dafür sind die neuen Steuerbüros. Die Angestellten sind zuvorkommend, kompetent und unterstützen mich beim Ausfüllen der Steuerdokumente. Es gibt heute keine Komplikationen mehr. Das motiviert mich, meiner Steuerpflicht nachzukommen. **Samuel Nbani, Steuerzahler in Ghana**

Motiviert Steuern zahlen

In Ghana unterstützt das SECO seit 2008 eine Steuerreform durch ein umfassendes Programm zur Modernisierung der Steuerpolitik und -verwaltung. Eine der wichtigsten Neuerungen war die Zusammenführung dreier verschiedener Behörden zur ghanaischen Steuerverwaltung. Unter der neuen Steuerverwaltung werden Steuerzahlerinnen und Steuerzahler in Gruppen eingeteilt und von Aussenstellen, sogenannten Tax Payers Offices für kleine, mittlere und grosse Steuerzahlende, kundenfreundlicher betreut. Zudem kann die Steuererklärung neu per Internet eingereicht werden. Dank der Unterstützung des SECO konnte die Steuerbasis verbreitert und die Steuerverwaltung effizienter gestaltet werden. Die Zahl der Besteuerten nahm zwischen 2009 und 2014 um 135 000 zu, was einem Plus von 10 Prozent entspricht. Die Effizienzsteigerungen führten zudem zu tieferen Aufwendungen pro eingenommenem Steuerfranken und zu Einsparungen von umgerechnet 15.5 Millionen Franken.

Steuerzahlerinnen und Steuerzahler profitieren von einer effizienteren und weniger bürokratischen Steuerverwaltung

7 **von 10 Partnerländern haben ihren Steueranteil am BIP zwischen 2012 und 2014 erhöht**

IWF und Weltbank verbessern ihre Zusammenarbeit

SWISS CONTRIBUTION

Das SECO ist eine der treibenden Kräfte hinter dem Tax Administration Diagnostic Assessment Tool (TADAT), einem Diagnostikinstrument für Steuerverwaltungen. TADAT hilft Entwicklungsländern, ihre Steuersysteme zu modernisieren und die Steuereinnahmen zu vergrössern. Das SECO hat die Arbeiten zum Aufbau von TADAT unterstützt und damit die Rolle der Schweiz als Vermittlerin zwischen verschiedenen Organisationen gestärkt. Dank dem Einsatz des SECO hat sich die Zusammenarbeit zwischen IWF und Weltbank verbessert. Ausserdem wurde in der Schweiz die Kohärenz der Aussenwirtschaftspolitik dank einer engen Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) und dem Staatssekretariat für internationale Finanzfragen (SIF) gestärkt.

Unabhängige Evaluation

Tax and Development

Eingesetzte Mittel 1996–2013

60 Mio. CHF

Relevanz	●●●○
Effektivität	●●●○
Effizienz	●●●○
Dauerhaftigkeit	●●●○

Das SECO hat in seinen Prioritätsländern einen wichtigen Beitrag zu einer fairen und transparenten Steuerpolitik geleistet. Die meisten unterstützten Länder haben einen guten gesetzlichen und regulatorischen Rahmen und erreichen einen überdurchschnittlichen Grad an Transparenz. Aber die Steuererhebung sowie die Steuerregistrierung und -einschätzung muss weiter verbessert werden.

SECO Learnings

⟶ Die Zielerreichung für das «Tax + Development-Programme» kann durch klarere strategische Leitlinien weiter verbessert werden.

⟶ Die Bedürfnisse der Partnerländer im Wissensmanagement und in Personalfragen werden genauer analysiert, um die Relevanz weiter zu erhöhen.

⟶ Die langfristige Wirkung der Projekte war dann gut, wenn Tax + Development-Komponenten mit Budgetunterstützung kombiniert wurden.

SCHLUSSFOLGERUNG

Aktivitäten in der Wirtschafts- und Finanzpolitik machten in den letzten Jahren grosse Fortschritte. Das SECO spielte bei der Identifizierung notwendiger Reformen und bei der Entwicklung von Diagnoseinstrumenten eine wichtige Rolle. Künftig sollen Analyse und Umsetzung dieser Reformen näher zusammenrücken. Reformen gelten als Schlüssel für starke öffentliche Institutionen, die zuverlässig sind und Dienstleistungen erbringen, die für alle Bürgerinnen und Bürger erschwinglich sind. Herausforderungen beinhalten Veränderungen der politischen Prioritätensetzung sowie die Personalfluktuation in öffentlichen Verwaltungen. Wie von der Schweiz propagiert, wurde in der Addis Ababa Action Agenda die Bedeutung der Mobilisierung inländischer Ressourcen bestätigt. Das SECO setzt seine Vorreiterrolle in diesem Bereich fort.

2017 2020

THEMEN

Städtische Infrastruktur und Versorgung

Der Ausbau der Basisinfrastruktur ist eine grundlegende Voraussetzung für die Armutsbekämpfung, die Verbesserung der Lebensqualität und für eine langfristige wirtschaftliche Entwicklung. Daher unterstützt das SECO die Stärkung öffentlicher Wasser- und Energieversorgungs- sowie Abfallbehandlungsbetriebe. Sie sollen moderne, kundenorientierte, finanziell tragbare Dienstleistungsbetriebe werden, dies mit transparenten Prozessen, professionellem Personal, angemessenen Tarifstrukturen und einer modernen Ausrüstung.

Endlich fliessend Wasser

Aktuell kommen 560 000 Einwohnerinnen und Einwohner in acht albanischen Städten in den Genuss von SECO-Programmen. Die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung haben sich dadurch in den letzten Jahren verbessert. Fliessendes Trinkwasser ist inzwischen täglich verfügbar, teilweise rund um die Uhr. Zudem arbeiten die Wassergesellschaften im ganzen Land effizienter. Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeitenden in den Wassergesellschaften pro 1 000 Anschlüsse hat von 2010 bis 2014 von 9.3 auf 8.9 abgenommen, was den Effizienzgewinn dokumentiert. Der Anteil von Trinkwasser, der mit Durchflussmessern registriert und abgerechnet wird, ist während derselben Zeitperiode von 45 auf 60 Prozent gestiegen.

Mio. Einwohner in Lateinamerika und Asien profitieren von städtischen Entwicklungsplänen

119 **Mio. Menschen profitieren von besseren öffentlichen Wasser- und Energieversorgungsdienstleistungen**

„Mein digitales Ablesegerät lässt keine Zweifel: Die Messung ist exakt. Es gibt keine Ungenauigkeiten oder falschen Rechnungen mehr und deshalb auch keine Streitereien. Die Zahlungsbereitschaft hat zugenommen, weil die Kundschaft nur für das Wasser bezahlt, das sie tatsächlich verbraucht. Mit dem neuen Mess- und Rechnungssystem sind alle Bewohnerinnen und Bewohner rundum zufrieden. **Bashkim Bregu, Angestellter des Wasserversorgungsbetriebs Shkodra, Albanien**

Unabhängig von Entwicklungshilfe werden

SWISS CONTRIBUTION

Das SECO hat als eine der ersten Entwicklungsorganisationen dem Ansatz für eigenfinanzierte Infrastrukturbetriebe einen konzeptionellen Rahmen gegeben und diesen mit innovativen Projekten getestet. Die Resultate zeigen, dass die betroffenen Versorgungsunternehmen ihre finanziellen, organisatorischen, operationellen und strategischen Prozesse selbstständig optimieren. Damit werden sie effizienter und langfristig unabhängig von Entwicklungsgeldern. Das SECO wird die Erfahrungen nutzen, um diesen Corporate Development-Ansatz weiter zu verbessern und breit anzuwenden.

Unabhängige Evaluation

Public Utilities

Eingesetzte Mittel 2003–2013

50 Mio. CHF

Relevanz	●●●●
Effektivität	●●○○
Effizienz	●●○○
Dauerhaftigkeit	k.A.

Die Evaluation zeigt, dass es wichtig ist, öffentliche Versorgungsbetriebe strukturell und finanziell zu stärken. Das entspricht nicht nur dem Bedürfnis der Bürgerinnen und Bürger nach guten Dienstleistungen, sondern auch den politischen Prioritäten der Empfängerländer.

SECO Learnings

⟶ Eigenverantwortung und Kompetenzen der Partner noch systematischer fördern.

⟶ Der Aufbau von selbständig finanzierten öffentlichen Versorgungsbetrieben ist präziser auf die Bedürfnisse der Partner abzustimmen.

⟶ Vielfach bleibt das mittlere Management einem Arbeitgeber länger treu als die oberste Leitung. Zudem ist es die mittlere Hierarchiestufe, welche die Verbesserungsmassnahmen umsetzt. Deshalb sollten mittlere Kader und Fachangestellte gezielt gestärkt werden.

SCHLUSSFOLGERUNG

Der Fokus der Botschaft 2013–2016 auf städtische Infrastruktur war richtig. Weil Städte rasant wachsen und der Ressourcenverbrauch zunimmt, weitet das SECO den Schwerpunkt «nachhaltige Stadtentwicklung» aus. Dabei stehen neben der Stärkung von öffentlichen Versorgungsbetrieben vermehrt Finanzierungsfragen, die optimale räumliche Nutzung und die Reduktion von Emissionen im Zentrum. Ein Schlüssel zum Erfolg bleibt die Übernahme von Projekt- und Umsetzungsverantwortung durch die Partner. Dies ist unabdingbar für eine eigenfinanzierte Basisinfrastruktur. Dabei muss gleichzeitig eine umfassende, realistische Projektplanung und die Stärkung lokaler Kapazitäten erfolgen.

2017 2020

PARTNER-SCHAFTEN

Heute lebt global die Mehrheit der Menschen in Städten. Im Süden verdoppelt sich die Stadtbevölkerung in den nächsten 15 Jahren. Wir stehen vor der letzten Chance, nachhaltige Stadtmodelle zu entwerfen und anzuwenden. Dazu bildet die ETH Zürich eine neue Generation von Berufsleuten aus, welche die Städte des 21. Jahrhunderts gestalten werden. In der kolumbianischen Küstenstadt Barranquilla üben wir dies ganz praktisch.

Prof. Hubert Klumpner, links, und Prof. Alfredo Brillembourg, Lehrstuhl für Architektur und Städtebau, ETH Zürich

Wie viele lateinamerikanische Städte kämpft Barranquilla mit einem rasanten Bevölkerungswachstum. Die Infrastruktur hinkt der demografischen Entwicklung hinterher. Ungenügende Wasserversorgung, schlecht unterhaltene öffentliche Plätze, ein tägliches Verkehrschaos und die informelle Nutzung von Gehsteigen und Seitenstrassen durch fliegende Händler machen uns das Leben schwer. Die Zusammenarbeit der Universidad del Norte mit der ETH Zürich gibt den zukünftigen Stadtentwicklern Impulse für die Neugestaltung von Barranquilla.

Elsa Noguera, Bürgermeisterin von Barranquilla, Kolumbien

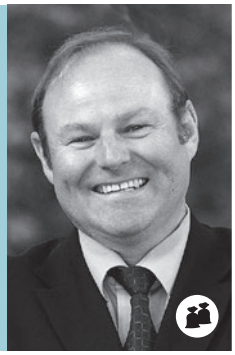
Ich lebte 26 Jahre in der Schweiz, bevor ich 1999 mein eigenes Unternehmen in Bosnien und Herzegowina gründete. Während der Finanzkrise 2008 war es für meine schnell wachsende Möbelfabrik unmöglich, Kredite aufzunehmen. Dann sprang der SECO Start-up Fund ein, und ich konnte die Expansion weiterführen. Heute beschäftigt Standard AD 360 Mitarbeitende in Bosnien und Herzegowina.

Edin Dacic, Direktor Standard AD Prnjavor, Bosnien und Herzegowina

Der SECO Start-up Fund (SSF) hat in den letzten 15 Jahren 100 Start-up-Unternehmen kofinanziert. Die meisten arbeiten sehr professionell. Positiv ist, dass diese inzwischen etablierten Betriebe heute andere Jungunternehmer motivieren, die Chance ebenfalls zu packen und ihre eigene Geschäftsidee zu realisieren.

Andreas Ragaz, Implementierer SECO Start-up Fund, Zürich

Nestlé investiert weltweit 110 Mio. Franken in den nachhaltigen Kakaoanbau. Wir müssen die Grundlagen unseres Geschäfts mit möglichst direkten und langfristigen Partnerschaften absichern. Das erfolgreiche Kakao-Programm von Swisscontact und SECO wollen wir in anderen Ländern ebenfalls umsetzen.
Dr. Hans Jöhr, Leiter der landwirtschaftlichen Dienste, Nestlé AG, Vevey



In Indonesien haben wir seit 2012 mehr als 50 000 Bauernfamilien in umweltverträglicher Kakaoanpflanzung ausgebildet sowie im Marktzugang und bei Finanzierungsfragen unterstützt. Die Produktivität stieg um beachtliche 55 Prozent. **Manfred Borer, Leiter Swisscontact Indonesien**

Bis vor kurzem habe ich nicht geglaubt, dass der Kakaoanbau eine sichere Lebensgrundlage sein könnte. Dank den Ausbildungsgängen von Swisscontact konnte ich meinen Jahresertrag von 600 auf 1500 Kilogramm steigern. Ich lernte zudem, mit anderen Kakaobauern zu kooperieren. Meine Gruppe vergibt heute Mikrokredite an ihre Mitglieder, um organischen Dünger anzuschaffen.
Rahmat Ilyas, Kakaoproduzent , Kalukku Village, Indonesien

Das Programm BCC (Bilateral Assistance and Capacity Building for Central Banks) ermöglicht den regelmässigen Austausch zwischen Wissenschaftlern und Zentralbanken. Wir organisieren Konferenzen und begleiten Forschungsprojekte. Der tunesischen Zentralbank helfen wir, ihre landesspezifischen makroökonomischen Modelle zu verfeinern.
Prof. Cédric Tille, International Economics, Institut de Hautes Etudes Internationales et du Développement (IHEID), Genf

Durch technische Berichte und Austausch mit Fachleuten haben sich unser Know-how und unsere empirischen Anwendungen verbessert. Die Kapazität der Zentralbank zur Erfüllung ihrer Hauptmission, der Bewahrung der Preisstabilität, wurde gestärkt.
Moez Lajmi , Vizedirektor, Generaldirektion Geldpolitik der Zentralbank Tunesien

325 647 000 **USD Einsparungen dank der Eliminierung von unnötigen bürokratischen Hürden** 431 300

THEMEN

Privatsektor und Unternehmertum

Private Firmen – vor allem KMU – spielen eine Schlüsselrolle bei der regionalen und globalen wirtschaftlichen Integration. Die Interventionen des SECO verbessern das Geschäftsumfeld, erleichtern KMU den Zugang zu Finanzmitteln und unterstützen ein verantwortungsbewusstes Unternehmertum. Ein regulierter und entwickelter Privatsektor schafft Arbeits- und Entwicklungsmöglichkeiten und bringt letztlich dem Staat die nötigen Einnahmen, um öffentliche Dienstleistungen zu erbringen.

Schnellere Unternehmensgründung

Früher mussten Unternehmer und Unternehmerinnen in Vietnam ihre Firma in einem aufwendigen Prozess registrieren lassen. Der Zugang zu transparenten und rechtsgültigen Informationen über Unternehmen durch ein zentrales Handelsregister war zudem stark eingeschränkt. Daher unterstützt das SECO in Vietnam seit 2010 die Entwicklung eines nationalen Registrationssystems für Unternehmen. Heute enthält das System Daten von fast einer Million registrierter Unternehmen. Die regionalen Registrierungsbüros sind ans nationale Register angeschlossen und ermöglichen Unternehmen eine effiziente One-stop-Eintragung. Dadurch konnte die Registrierungsdauer von 15 Tagen auf dreieinhalb Tage gesenkt werden. Die Kosteneinsparung für den Privatsektor beträgt pro Jahr etwa vier Millionen USD.

Leader für nachhaltige Finanzanlagen

SWISS CONTRIBUTION

Private Investitionen übertreffen die öffentliche Entwicklungshilfe um ein Vielfaches. Umso bedeutender ist es, nachhaltige Finanzprodukte zu fördern. Das SECO hat 2014 die Gründung der Plattform Swiss Sustainable Finance (SSF) unterstützt. Der Zusammenschluss von Schweizer Finanzdienstleistern will die Schweiz zu einem führenden Zentrum für nachhaltige Anlagen machen und vermehrt private Mittel für die Entwicklungs- und Klimaschutzfinanzierung mobilisieren. SSF bringt Dienstleister, Investoren, Universitäten, Wirtschaftsschulen, Nichtregierungsorganisationen und Institutionen des öffentlichen Sektors zusammen. Die Schweiz kann auf die langjährige internationale Erfahrung bei der Integration von Nachhaltigkeitsprinzipien in Geschäftswelt und Gesellschaft aufbauen.

Unabhängige Evaluation

SIFEM – Swiss Investment Fund for Emerging Markets

Eingesetzte Mittel 2005–2010

170 Mio. CHF

Relevanz	●●●○
Effektivität	●●●●
Effizienz	●●●●
Dauerhaftigkeit	●●●●

Die Evaluation bescheinigt der bundeseigenen SIFEM eine sehr gute Wirkung und einen dauerhaften Entwicklungseffekt. Hervorgehoben werden die guten Resultate bei der Schaffung von Arbeitsplätzen.

SECO Learnings

⟶ Ehrgeizigere operationelle Ziele setzen

⟶ Datenerhebung zur Wirkungsmessung verbessern

⟶ Inklusives Wachstum und soziale Entwicklung bei den Fonds-Beteiligungen stärker berücksichtigen

erhaltene und neu geschaffene Arbeitsplätze

19 408 900 000 **USD ausgelöste Investitionen**

„Ich bin sehr zufrieden mit dem Service. Es ist einfach, ein neues Geschäft anzumelden oder eine Änderung vorzunehmen. Das Verfahren ist transparent. Zudem freut es mich, dass ich hier wie eine Geschäftskundin behandelt werde. Trotzdem ist die Warteschlange immer noch sehr lang. Ich hoffe, das wird in Zukunft besser.

Nguyen Thu Hien, Unternehmerin Phu Gia Investment Company, Vietnam

SCHLUSSFOLGERUNG

Die Verbesserung des Geschäftsumfelds, der Zugang zu Kapital und die Stärkung des Unternehmertums schaffen neue und attraktivere Arbeitsplätze. Besondere Herausforderungen bleiben die Schaffung von Arbeitsplätzen für weniger qualifizierte Arbeitskräfte sowie die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ärmerer Bevölkerungsgruppen. Den Unternehmen muss aufgezeigt werden, dass bessere Arbeitsbedingungen mit höherer Produktivität einhergehen und sich deshalb für den Arbeitgeber lohnen. Das SECO wird daher bei der Förderung des Privatsektors die Qualität der Arbeitsbedingungen, den Schutz gegen wirtschaftliche Diskriminierung und die Einbindung von ärmeren Bevölkerungsgruppen verstärkt in den Projekten berücksichtigen.

2017 2020

39 000 neu geschaffene Arbeitsplätze vor allem in Asien und Afrika

1058 800

THEMEN

Nachhaltiger Handel

Entwicklungs- und Schwellenländer profitieren vom globalen Handel, wenn Arbeitsplätze geschaffen, Einkommen generiert und die Verfügbarkeit von Waren verbessert wird. Damit möglichst alle gleichermassen profitieren und der Handel nicht auf Kosten von Umwelt und Gesellschaft geht, setzt sich das SECO für einen sozialen, umweltverträglichen und alle Bevölkerungsschichten umfassenden Handel ein. So engagiert sich das SECO für verbesserte Rahmenbedingungen in den Partnerländern, stärkt die Export- und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen zum Beispiel mittels freiwilligen privaten Nachhaltigkeitsstandards und fördert den Warenexport in europäische Märkte.

„Die Baobabfrucht hat mein Leben verändert. Ich begann 2006 mit dem Sammeln der Früchte. Damals hungerte ich. Mit dem Geld aus dem ersten Verkauf gönnte ich mir eine Portion Maisgriess. Jetzt verdiene ich genug Geld, um mein eigenes Haus zu bauen. Während der Erntesaison des Baobabs fehlt es uns an nichts. Wir können sogar etwas Geld auf die Seite legen. **Annah Mendela, Sammlerin aus Limpopo, Südafrika**

Faires Gold

SWISS CONTRIBUTION

Millionen von Menschen in Entwicklungsländern leben vom Goldbergbau, zum Teil unter schwierigsten Bedingungen. Die Schweiz ist eine wichtige Drehscheibe im internationalen Goldmarkt. Rund 70 Prozent des globalen Volumens wird hier veredelt. Zusammen mit der schweizerischen Goldindustrie – Raffinerien, Schmuck- und Uhrenherstellern – hat das SECO daher das Pilotprojekt «Better Gold Initiative» ins Leben gerufen. Die Initiative will die Arbeits-, Umwelt- und Sozialstandards im Kleinbergbau verbessern. Dabei belohnen die beiden Schweizer Goldraffinerien Argor-Heraeus im Tessin und Metalor in Neuenburg die Produzentenbetriebe mit einer Prämie von 1 000 USD pro Kilo Feingold, wenn sie gewisse Umwelt- und Arbeitsstandards einhalten. Der weltweit erste Fairtrade-Goldschmuck wird in der Schweiz von Christ Uhren & Schmuck, Coop City, Vieri und Manor verkauft.

aus- und weitergebildete Personen in KMU, mehrheitlich in Asien

3 400

Produzentinnen und Produzenten in Osteuropa, Nordafrika und Lateinamerika, die neue, vor allem internationale Märkte erschliessen

Baobab für Europa

PhytoTrade ist der Verband der Produzenten und Produzentinnen natürlicher Inhaltsstoffe in Afrika. Er hilft Unternehmen bei der Vermarktung ihrer Naturprodukte wie zum Beispiel der Frucht des afrikanischen Affenbrotbaums (Baobab). Für Baobab-Produkte entwickelte PhytoTrade ein Testverfahren, das es südafrikanischen Unternehmen ermöglicht, die Anforderungen der Novel Food-Regulierungen der EU zu erfüllen. Damit können die Baobab-Fruchtessenzen für den EU-Nahrungsmittel- und Getränkemarkt zugelassen werden. So entstand der grösste Markt der Welt für natürliche Baobab-Inhaltsstoffe und -Produkte. Das SECO unterstützte den Aufbau von PhytoTrade und finanzierte die Entwicklung des Testverfahrens.

Unabhängige Evaluation

Aid for Trade

Eingesetzte Mittel 2002–2012

500 Mio. CHF

Relevanz	● ● ● ●
Effektivität	● ● ● ○
Effizienz	● ● ● ○
Dauerhaftigkeit	● ● ● ○

Die Evaluation attestiert dem SECO ausgezeichnete Noten beim Zusammenbringen von Produzenten mit internationalen Marktpartnern. Zudem hat das SECO eine Pionierrolle, wenn es darum geht, den Entwicklungsländern handelsbezogene technische Unterstützung bei Freihandelsabkommen zu leisten.

SECO Learnings

⟶ Integration der Aktivitäten durch thematisch breitere Länderprogramme stärken

⟶ Bessere Verknüpfung der Programme und Projekte mit der SECO-Privatsektorförderung. Bäuerinnen und Bauern sollen erleichterten Zugang zu Investitionskapital erhalten und Kosten und Zeit bei administrativen Prozeduren sparen.

⟶ Weniger kleine Projekte, mehr globale Programme

SCHLUSSFOLGERUNG

Freihandelsabkommen, geistiges Eigentum und freiwillige Nachhaltigkeitsstandards: In diesen Bereichen verfügt die Schweiz über international anerkanntes Fachwissen. Damit sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit und der Marktzugang von Produzenten und Exporteuren verbessern, bleibt das SECO entlang der gesamten Wertschöpfungskette aktiv. Freiwillige Nachhaltigkeitsstandards wie Fair Trade, UTZ oder FSC haben sich etabliert. In der Zukunft gilt es, die Verbreitung und Wirksamkeit dieser Standards zu erhöhen, so dass mehr Produzentinnen und Produzenten am Weltmarkt davon profitieren können. Die internationale Handelspolitik war in den letzten Jahren geprägt von einem blockierten WTO-Prozess. In diesem Zusammenhang ist das Handelserleichterungsabkommen von Bali aus dem Jahr 2013 positiv zu werten. Daher wird das SECO die Partnerländer zum Beispiel dabei unterstützen, ihre Zollabwicklung zu vereinfachen und die Logistikabläufe zu verbessern.

2017 2020

THEMEN

Klima-freundliches Wachstum

Die Entwicklungs- und Schwellenländer sind von den negativen Folgen des Klimawandels am stärksten betroffen. Gleichzeitig geht mehr als die Hälfte der weltweiten Treibhausgasemissionen auf das Konto dieser Länder. Das SECO hilft deshalb beim Aufbau einer klimafreundlichen Wirtschaft. Dazu gehört der sozialverträgliche Abbau der milliardenschweren Subventionen im Bereich der fossilen Energien Erdöl, Erdgas und Kohle. Zusammen mit den Entwicklungsbanken unterstützt das SECO die Entwicklungsländer dabei, diese klimaschädlichen Anreize zu reduzieren.

„Wir hatten bisher eine Basisversicherung, die Überschwemmungen nicht einschloss. Jetzt haben wir die Gelegenheit genutzt und unser Eigentum gegen Flutkatastrophen und Erdbeben versichert – für eine erschwingliche Prämie.

Die Familie Đokić aus Obrenovac/Serbien wurde im Mai 2014 von einer Flutkatastrophe heimgesucht; mehrere Monate konnte sie nicht in ihrem zerstörten Haus leben.

37 273 000 **USD Handelsvolumen von zertifizierten Holz- und anderen Produkten**

Versichert gegen die Folgen des Klimawandels

Die Flutkatastrophe in Osteuropa 2014 hat uns vor Augen geführt, wie verletzlich wir gegenüber Naturereignissen sind. Deshalb unterstützt das SECO das Weltbank-Projekt «South East Europe Catastrophe Risk Insurance Facility». Dieses führt in Albanien, Mazedonien und Serbien moderne Katastrophenrisikoversicherungen gegen Hitze, Dürre, Überschwemmungen und Erdbeben ein. Sowohl die Regierungen in Tirana, Skopje und Belgrad als auch die internationale Gebergemeinschaft heben die Wichtigkeit der Marktentwicklung für Katastrophenrisikoversicherungen hervor. Als Versicherungsgesellschaft wurde die EuropaRe mit Sitz in der Schweiz aufgebaut. Das SECO beteiligt sich mit 4.45 Millionen USD an der Entwicklung der Versicherungsprodukte sowie einer Vertriebsplattform. Das Projekt wurde 2015, zusammen mit neun weiteren Finalisten, für die Verleihung des DAC-Preises «Taking Development Innovation to Scale» im März 2016 nominiert.

Wirkungsbericht 2014

Wirkungsanalyse Klimaprojekte SECO und DEZA

Eingesetzte Mittel 2000–2012

1.32 Mia. CHF

Hohe bis sehr hohe Wirkung	40 %
Moderate Wirkung	50 %
Geringe bis keine Wirkung	10 %

Positive Resultate zeigen insbesondere die «National Cleaner Production Centers» (NCPC). Diese wurden von der Schweiz mit aufgebaut. Sie beraten die Industrie in der Vermeidung von Abfällen und Schadstoffemissionen. Die NCPC führten zu einer jährlichen Verringerung der CO_2-Emissionen von 35 400 Tonnen in Peru sowie zu einer Reduktion von 25 000 Tonnen in Südafrika.

SECO Learnings

⟶ Verbesserungspotenzial sieht der Bericht in der Kohärenz des Schweizer Klimaportfolios: Die Bundesstellen (DEZA, BAFU, SECO) sollten ihre Aktivitäten besser koordinieren.

⟶ Der Bericht schlägt zudem vor, die prognostizierte Klimawirkung schon in der Planungsphase zu beziffern.

Schneeballeffekt für erneuerbare Energie

SWISS CONTRIBUTION

REPIC (Renewable Energy and Energy Efficiency Promotion in International Cooperation) ist eine Plattform zur Förderung der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz in Entwicklungs- und Transitionsländern. Schweizer Organisationen, die in klimafreundliche Energieprojekte investieren, werden von REPIC mit maximal 150 000 Franken unterstützt. Mit total 4.8 Millionen Franken werden von 2014 bis 2017 jährlich rund ein Dutzend neue Energieprojekte finanziert. Die geförderten Projekte betreffen alle erneuerbaren Energieformen (Photovoltaik, Solarthermie, Biomasse, Kleinwasserkraft, Wind, Geothermie). REPIC unterstützt Projektpartner schwergewichtig beim Ausbau erfolgreicher Pilotprojekte.

SCHLUSSFOLGERUNG

Die Erfolge der letzten Jahrzehnte im Kampf gegen Armut werden durch den Klimawandel gefährdet. Deshalb hat das SECO mit der aktuell geltenden Botschaft des Bundesrats ein Mandat zum Aufbau eines neuen Schwerpunkts «Klima» erhalten. In den Partnerländern fördert das SECO klimafreundliches Wachstum, indem die Energieeffizienz verbessert und erneuerbare Energien ausgebaut, natürliche Ressourcen schonender bewirtschaftet und klimaschützende Finanzierungs- und Marktmechanismen gestärkt werden. Mit der neuen Botschaft soll die Messbarkeit der Klimawirkung verbessert werden. Insbesondere in städtischen Zentren werden klimarelevante Aspekte in Entwicklungsprojekten systematischer berücksichtigt. Zudem gewinnt die Frage an Bedeutung, wie die Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung in Entwicklungsländern gegenüber Klimaereignissen, die sogenannte Resilienz, erhöht werden kann.

2017 2020

48 200 000 **Menschen erhielten von 2012 bis 2014 mit Hilfe der Weltbank Zugang zu Trinkwasser** 20 000 000

THEMEN

Multilaterale Zusammenarbeit

Um globale Herausforderungen zu bewältigen, braucht es international abgestimmte Antworten. Nur so können Bedrohungen wie der Klimawandel angegangen und die Nahrungsmittelknappheit verringert werden. Die Weltbank und die regionalen Entwicklungsbanken verfügen über umfangreiche finanzielle Ressourcen und wirksame Instrumente, um Lösungen für diese globalen Probleme zu finden. Für die Umsetzung der wirtschafts- und handelspolitischen Massnahmen des SECO gehören die multilateralen Entwicklungsbanken aufgrund ihrer Schlüsselrolle für eine nachhaltige Entwicklung zu den zentralen Partnern.

Wasserkraft bringt Einkommen

Der Bauer Qiao Shuai und sein 53-jähriger Vater Qiao Keqin im Nordwesten der chinesischen Provinz Gansu hegten seit langem den Traum einer eigenen Pension. Nur ein Steinwurf von ihrem Hof entfernt liegt der Zhangye-Danxia-Geopark mit seinen berühmten Felsformationen. Bisher fehlte der Familie jedoch der Anschluss an ein zuverlässiges Stromnetz. «Stromausfälle sind in unserer Region leider an der Tagesordnung», erzählt der junge Bauer Qiao. Dank dem von der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) finanzierten Wasserkraftwerk am Fluss Heihe erhielt die Familie Anschluss ans Stromnetz. Damit war die Grundlage für einen erfolgreichen Betrieb der Pension mit bis zu 100 Gästen gelegt. Die Zimmer sind heute mit Licht, Fernseher, Kühlschrank sowie Wasser- und Reiskocher ausgestattet. Die Familie erwartet, dass ihr Jahreseinkommen auf 16 000 USD steigen wird. Das ist dreimal mehr, als sie früher mit Maisanbau und Saatgutvermehrung verdiente.

Reform angestossen

SWISS CONTRIBUTION

In den Entscheidungsgremien der Entwicklungsbanken bringt die Schweiz bevorzugt ihre Kernkompetenzen in Gouvernanz-, Sozial- und Umweltfragen ein. So unterstützte die Schweiz Reformen für neue Sozial- und Umweltstandards (Safeguard Policies) bei der Weltbank und der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD). Das SECO bezieht die zivilgesellschaftlichen Organisationen und den Privatsektor aktiv in den Reformprozess mit ein.

Globales Know-how, lokale Berater

Die Internationale Finanz-Corporation (IFC) ist Teil der Weltbank und spezialisiert auf die Förderung privater Unternehmen. Das SECO arbeitet mit der IFC seit über 15 Jahren in Osteuropa und Zentralasien zusammen. Gemeinsam haben die beiden Organisationen in diesen Regionen die Corporate Governance (verantwortungsvolle Unternehmensführung und -kontrolle) von Industriefirmen und Banken verbessert. «Wir sind sehr zufrieden mit der guten Zusammenarbeit mit dem SECO», meint Morgan J. Landy, Direktor der Einheit Transactional Risk Solutions in der IFC.

«Das SECO hat von Anfang an Wert auf die Stärkung lokaler Berater gelegt. Dieser Ansatz hat uns überzeugt. Wir müssen unsere Unterstützung letztlich überflüssig machen. Deshalb stellen wir sicher, dass lokale Anbieter die Firmen beraten können.» Eine Evaluation der IFC unterstreicht die Win-win-Situation: Durch eine verbesserte Unternehmensführung schaffen Firmen Vertrauen bei Investoren, erhalten einfacheren Zugang zu Finanzmitteln und können dadurch wachsen. Gleichzeitig profitieren lokale Beratungsanbieter von einer gesteigerten Nachfrage nach Gouvernanz-Beratung – beides schafft Arbeitsplätze. Deshalb wird die IFC den SECO-Ansatz zur Förderung lokaler Gouvernanzstrukturen weltweit implementieren.

Haushalte wurden 2013 dank der Afrikanischen Entwicklungsbank ans Stromnetz angeschlossen

276 200

KMU profitierten 2014 von Krediten der Interamerikanischen Entwicklungsbank

„Seit Gansu Zhangye Julong zuverlässig mit Strom versorgt wird, können wir mehr produzieren. Mein Lohn ist deshalb um einen Viertel gestiegen. Das kommt mir und meiner Frau sehr entgegen. Jetzt können wir uns noch besser um meine Eltern kümmern, die bei uns leben.

Gao Chao, Mitarbeiter beim Zementhersteller Gansu Zhangye Julong , China

World Bank

European Bank for Reconstruction and Development

AIIB Asian Infrastructure Investment Bank

African Development Bank

IDB Inter-American Development Bank

ADB Asian Development Bank

SCHLUSSFOLGERUNG

Das Umfeld für die multilateralen Entwicklungsbanken ändert sich. Neue internationale Finanzierungsinstitutionen wie die Neue Entwicklungsbank (NDB) und die Asiatische Infrastruktur-Investitionsbank (AIIB) entstehen. Diese neuen Akteure können Mittel mobilisieren, die angesichts der riesigen Nachfrage nach Basisinfrastruktur in Entwicklungs- und Schwellenländern notwendig sind, aber von der traditionellen Entwicklungsfinanzierung nicht gedeckt werden können. Die Schweiz ist Gründungsmitglied der AIIB, und das SECO hat an den Statuten dieser neuen Institution mitgearbeitet. Es geht unter anderem darum, dass die AIIB bei ihren Aktivitäten die internationalen Sozial- und Umweltstandards einhält. Dabei kommen dem SECO in der Zusammenarbeit mit der AIIB die langjährige Erfahrung und Glaubwürdigkeit der Schweiz in den multilateralen Entwicklungsbanken zugute.

2017 2020

AUSBLICK

Neue Realitäten

Klassische staatliche Entwicklungsgelder sind heute für Entwicklungsländer eine Einnahmequelle unter anderen. Dank der Unterstützung und der wirtschaftlichen Expertise von Gebern wie dem SECO können viele Empfängerländer eigene Ressourcen mobilisieren, sei es durch vermehrte Steuereinnahmen, ausländische Direktinvestitionen oder Erträge aus dem internationalen Handel. Ausserdem treten neue Geber auf: Länder des Südens, Stiftungen oder Landsleute, die aus dem Ausland Geld überweisen. Angesichts dieser neuen Realitäten versteht sich die wirtschaftlich und handelspolitisch ausgerichtete Entwicklungszusammenarbeit des SECO zunehmend als Impulsgeberin, die durch gezielte Unterstützung weitere Ressourcen mobilisieren will.

Inklusives Wachstum als ökonomische Notwendigkeit

Zahlreiche Entwicklungs- und Schwellenländer verzeichneten in den letzten Jahren ein beträchtliches Wirtschaftswachstum. Gleichzeitig vertiefte sich jedoch häufig die Kluft zwischen Arm und Reich. Grosse Disparitäten können sich negativ auf den Zusammenhalt einer Gesellschaft, die politische Stabilität und längerfristig auch auf die Wirtschaftsleistung auswirken. Bis zu einem gewissen Grad können Disparitäten in einer schnell wachsenden Volkswirtschaft aber nicht vermieden werden. Somit ist es wichtiger denn je, dass eine aufstrebende Wirtschaft allen Bevölkerungsgruppen zugutekommt. Deshalb engagiert sich das SECO für ein inklusives und nachhaltiges Wachstum. Damit ist ein Wachstum gemeint, das es zum Beispiel der Privatwirtschaft erlaubt, neue Stellen zu schaffen und dem Staat ermöglicht, essenzielle Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen. Beides sind Voraussetzungen, um Armut und globale Risiken zu reduzieren.

Finanzielle Inklusion von Frauen

Frauen bilden die Mehrheit der Armen. Fachleute sprechen bereits von einer «Feminisierung der Armut». Daher profitieren sie besonders von Bemühungen um ein inklusives Wachstum. Die Gleichstellung von Frau und Mann ist ein zentrales Anliegen des SECO. Die SECO-Risikopolitik sieht entsprechend vor, dass ein Projekt nicht umgesetzt wird, wenn es Frauen aufgrund ihres Geschlechts benachteiligt oder ausschliesst. Wo machbar und sinnvoll, fördern Projekte gezielt die Geschlechtergleichstellung.

Zur Förderung der finanziellen Inklusion von Frauen unterstützt das SECO beispielsweise ein Weltbankprogramm, das Finanzinstitutionen hilft, mehr Finanzdienste für Frauen zu schaffen. Die BLC Bank im Libanon hat dadurch mehr weibliches Personal angestellt und neue, auf die Bedürfnisse von Frauen zugeschnittene Finanzprodukte entwickelt. Das Volumen von an Frauen ausbezahlten Unternehmenskrediten hat sich seither um 92 Prozent vergrössert und stieg von 11 Millionen USD auf 21 Millionen USD.

Botschaft 2017–2020

- Mit inklusivem Wachstum Armut und Disparitäten verringern
- Zusätzliche Mittel für Entwicklung von privaten und staatlichen Geldgebern stimulieren
- Vorreiterrolle mit innovativen Projekten und Programmen beibehalten
- Politikkohärenz durch aktive Zusammenarbeit mit anderen Bundesämtern weiter stärken
- Dauerhaftigkeit der Wirkung durch Stärkung lokaler Kapazitäten und Institutionen verbessern

Agenda 2030

Die Staatengemeinschaft hat 2015 einen neuen Referenzrahmen zur nachhaltigen Entwicklung und zur Armutsbekämpfung verabschiedet, der von 2016–2030 die entsprechenden nationalen und internationalen Aktivitäten aller Länder beeinflussen wird. Im Zentrum dieser sogenannten Agenda 2030 stehen 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung, die Sustainable Development Goals, SDG. Die Entwicklungszusammenarbeit des SECO betrifft prioritär die unten hervorgehobenen Ziele. Die Botschaft über die internationale Zusammenarbeit der Schweiz 2017–2020 ist bereits auf diesen neuen Referenzrahmen ausgerichtet und misst der Umsetzung der 17 Ziele grosses Gewicht zu.

Impressum

Herausgeber
Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Holzikofenweg 36, 3003 Bern
Telefon +41 (0) 58 464 09 10
www.seco-cooperation.admin.ch
info.cooperation@seco.admin.ch

Konzeption und Redaktion
pluswert gmbh, Basel / Chur

Gestaltung
vollprecht gestaltung, Basel

Fotos
Titel: Panos/Sven Torfinn
Seite 8/9: Steven Chapple
Seite 10: Schweizerisches Kooperationsbüro Albanien
Seite 15: Sébastien Löffler, nôi PICTURES
Seite 16/17: PhytoTrade South Africa
Seite 18: Anadolu Agency, Getty Images
Seite 21: Asian Development Bank

Quellen Seite 2/3:
Mittel: SECO, Ressort Qualität und Ressourcen/DEZA, Abteilung Strategische Finanzplanung und Beratung
Wirkung: SECO Jahresberichte über die Wirksamkeit 2008–2014
Unterstützung: Monitorstudie Entwicklungszusammenarbeit 2014, gfs, Bern
Resultate: SECO, Ressort Qualität und Ressourcen
Entwicklung Partnerländer: Weltbank und Trading Economics (Stand vom 20. Oktober 2015)
Globale Risiken: Global Risk Report, WEF, http://www.weforum.org/reports/global-risks-report-2015

Methodik Resultate:
Seit 2012 arbeitet das SECO mit Standardindikatoren. Diese erlauben eine systematische Wirkungsmessung auf Projektebene und eine aggregierte Berichterstattung von quantitativen Resultaten. Gleichzeitig werden Projekte regelmässig im Rahmen strategischer sowie projekt- oder programmspezifischer Evaluationen überprüft. Das SECO ist manchmal einer unter mehreren Gebern. Daher können Resultate nicht in jedem Fall eindeutig SECO-Beiträgen zugeschrieben werden.

Diese Publikation ist auf Deutsch, Französisch und Englisch erhältlich. Sie kann unter www.seco-cooperation.admin.ch heruntergeladen oder über Telefon +41 (0) 58 464 09 10 bestellt werden.

2. Ausgabe, Bern, 2016